

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-
abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonne-
mentspreis pro Vierteljahr 80.00 M. frei ins Haus, einschließlich
der Beilage Haus und Herd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 81.50 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Korrespondent Nr. 27.



Anzeigen
werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Recht)-Zeile oder deren
Raum mit 1.50 M. berechnet; außerdem 2.00 M. Bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8.—
M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Befestigung
ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M.
Nr. 20771.
Annahmehonorar für Offerten und Musikant beträgt 50 Pf.
Beitragsskizzen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 98. Donnerstag, den 24. August 1922. 15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. August 1922.

Wieder schlechtes Wetter! Ein heftiges Gewitter hat sich am Dienstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr von Westen kommend, über unserer Stadt entladen. Es ist von starken elektrischen Entladungen begleitet gewesen. Glücklicherweise scheint aber nirgends Blitzschaden angerichtet worden zu sein; wenigstens ist uns bisher nichts bekannt geworden. Das Gewitter, das einen kräftigen Regen gebracht hat, scheint der Vorbote eines Witterungswechsels gewesen zu sein; denn gestern früh setzte bei heftiger Abkühlung ein Landregen ein, der für die in vollem Gange befindliche Ernte gerade nicht erwünscht ist. Wenn Pöbeln nach ist auch noch für die nächsten Tage mit Niedererschlägen zu rechnen. Der hohe Druck über Europa, der in den letzten Tagen gutes Wetter brachte, hat nämlich stark abgenommen und wird von einer sich langsam über Frankreich entwickelnden Depression östwärts verdrängt. Hoffentlich werden uns aber doch bald noch schöne Sommertage beschieden. Der Landmann steht bereitwillig auf die auf dem Felde stehende Ernte, die, wenn das schlechte Wetter noch weiter anhält, stark gefährdet ist. Auch für die weitere Entwicklung der Herbstfrüchte ist gutes, warmes Wetter dringend notwendig.

Gute des Helms der Landjäger. Der Helm der Landjägerbeamten, der im Dienst schon jetzt nicht getragen zu werden braucht, hat als Bierat noch die alten Hohenzeiger. Wie von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt wird, verfügt deshalb der Minister des Innern, daß fortan das Tragen des Helms in und außer dem Dienst zu unterbleiben hat. Die Frage, ob die Einföhrung einer anderen geeigneten Kopfbedeckung an Stelle des Helms in dienstlichem Interesse nötig ist, unterliegt juristisch noch der Prüfung.

Der deutsche Gegenwert der Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr ist mit Wirkung vom 22. August an auf 250 M. festgelegt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis

ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Der Hallimasch ist ein ausgeprägter Herbstpilz, der am häufigsten im September und Oktober, seltener im August oder November zu finden ist. Sein Erscheinen hängt so eng mit der ihm günstigen Witterung zusammen, daß er sich ganz überraschend schnell, gewissermaßen mit einem Schlage im ganzen Walde entwickelt. Wie Hingezaubert prangen dann plötzlich die Hallimaschkolonien an den Baumstämmen und lebenden Bäumen, von denen noch vor wenigen Tagen keine Spinn zu entdecken war. Jetzt können die eifrigen Pilzsammler kaum erwarten, die gewaltige Ernte zu bergen. In manchen Wäldern kann man geradezu Wagenladungen dieses guten Speisepilzes mit wenig Mühe sammeln. Jedoch darf man sich damit nicht zuviel Zeit lassen, denn der Pilz entwickelt sich recht schnell und sein guter Geschmack sowie seine Bekömmlichkeit leiden darunter, wenn die Hüte völlig ausgebildet sind und ihre Klättchen nach der Sporenlage misfarben und bräunlich fleckig werden. Dagegen gibt der junge Hallimasch (jedoch nur die Hüten mit den oberen Stielenden) ein recht wohlgeschmeckendes Gericht, obwohl er zunächst mild schmeckt, aber dann schnell einen herb zusammenziehenden, oft geradezu abscheulicher albanartigen Nachgeschmack hinterläßt, so daß mancher Laie ihn energig weigert, ihn als Speisepilz anzuerkennen. Dieser giftige Geschmack schwindet indes völlig bei der Zubereitung.

Aus Nah und Fern

Schwege. In einer hiesigen Gattwirtschaft wurden heute von einem Bauern aus Burgböfen Eier das Stück zu 10 Mark angeboten. Ein zufällig anwesender Landjägermeister veranlaßte, daß der Nimmerst der Polizei zugeführt wurde, damit das weitere die Staatsanwaltschaft einleiten kann. Einen ähnlichen Preis forderte gestern ein Bauer aus Vockerode bei einem hiesigen

Kaufmann. Der Geschäftsinhaber verwies ihn auf seinem Laden.

Hersfeld. Für die nächste Zeit erwartet man laut „Hersfelder Ztg.“ den Besuch des Reichstanzlers, der die Ausgrabungen in der Stiftskirche besichtigen will und voraussichtlich auch öffentlich sprechen wird. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Heiligenstadt. Die städtische Obstverpackung brachte der Stadtkasse eine unerwartet hohe Einnahme, nämlich über 100 000 Mark.

Bleicherode. Auf dem Pferdemarkt in Duderstadt kaufte ein Landwirt ein Paar Pferde. Ein Pferd im Werte von 60 000 Mark erkaufte er von unbekannten Verkäufern. Der Preis wurde bezahlt und die Pferde sollten unter Obhut des Sohnes des Landwirts von Duderstadt nach Oberdorf gebracht werden. Als derselbe in Begleitung eines anderen jungen Mannes, der ebenfalls ein gekauftes Pferd nach Hause führte, in die Nähe von Teulungen kam, wurde er angehalten und die Verkäufer forderten das Pferd wieder zurück, indem sie behaupteten, es seien nur 50 000 Mark bezahlt worden. Sie banden das Pferd los, spannten es an ihren Wagen und verschwanden damit im Walde. Der Ueberfall geschah am hellen Tage. Sofort aufgenommene Nachforschungen waren erfolglos.

Sarn-Mündes. Auch eine „Belohnung“. Im „Mündener Tageblatt“ sucht ein Liebhaber gegen Belohnung von 50 000 Mark ein gute Rothjad nach 5000 Morgen zu pachten. Rechnet man hierzu den Pachtpreis der gewöhnlich auch nicht niedrig sein wird, so dürfte sich ein ertelliches Stümchen ergeben.

Northem. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der 19jährige Sohn eines Schweizers auf dem hiesigen Klostergut setzte sich, als er das Vieh auf die Weide führte, auf einen Ochsen. An der Vahnüberführung scheute das Tier vor einem darüber hindurchgehenden Zuge und warf seinen Reiter ab. Dieser schlug mit dem Kopfe gegen die Wand der Unterführung, konnte aber trotzdem noch seinen Auftrag ausführen. Mittags mußte er sich jedoch zu Hause niederlegen und klagte über Kopfschmerzen. Bald darauf fand man ihn tot im Bett liegend auf.

Spitzen.

821 Roman von Paul Andau.
Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 68.
„Aber natürlich!“ versetzte Saga noch immer lächelnd, während er Bertas Wangen klopfte. „Vor allem legen Sie ab und setzen Sie sich gemütlich zu mir! Wir haben ja noch allerlei zu besprechen und zu regeln. Wir werden uns ohne Schwierigkeiten einigen.“
„Das glaube ich auch“, sagte Berta, indem sie ihren Eidem auf das niedrige Tischchen neben der Schlafelounge legte und die Schleife ihres Hutbandes löste. „Aber ehe wir von unseren Angelegenheiten sprechen, möchte ich in einer Privatfrage mit Ihnen reden und Ihnen guten Rat hören.“
„Gern mein Kind, setzen Sie sich nur... hier in meine Nähe... so! Und nun sagen Sie mir, was Sie auf dem Herzen haben.“
„Vor allem eine Frage, Herr Baron: Darf ich mich auf Ihre völlige Verschwiegenheit verlassen?“
„Sie werden kein Wort darüber in die Zeitung bringen.“
„Nicht ein Wort, wenn Sie es wünschen.“
„Nun, Herr Baron, ich habe eine Forderung an eine vornehme Dame, die mir jetzt bestritten wird.“
„Was für eine Forderung?“
„Eine Entschädigung für erlittenes Unrecht! Ich bin durch eine vornehme Dame ins Unglück geraten. Da ist es doch nicht mehr als recht und billig, daß sie mich dafür schadlos hält und mir in meiner Not zur Seite steht.“
„Ganz in der Ordnung! Aber wenn ich Ihnen helfen soll, müssen Sie sich etwas deutlicher ausdrücken, mein Kind!“
„Nun... der Herr Baron haben ohne Zweifel von dem Henneschen Diebstahl gehört?“
„Sagen Sie mir die Bezeichnung.“
„Vom Henneschen Diebstahl? Kein Wort! Aber die Sache interessiert mich. Ich kenne die Familie. Mit der Gräfin bin ich sogar ziemlich nahe verwandt. Hennes sind bestohlen worden? Wann denn?“

„Aber es ist schon ziemlich lange her, aber drei und ein halbes Jahr. Es war in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 1879.“
„So, so!“
„Der Baron nicht nun verständnisvoll. Das Datum war in seinem Leben bedeutungsvoll gewesen. Am 22. Dezember 1879 war er als Mitinhaber der Firma Parber und v. Saga zu sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er hatte die Strafe sofort antreten müssen und auf die Dauer eines halben Jahres jeden Zusammenhang mit der Außenwelt verloren. Unmittelbar nach Verbüßung seiner Strafe hatte er das Gebiet des Deutschen Reiches verlassen, und somit war es ganz natürlich, daß er weder von dem Diebstahl, noch von dem im Frühjahr 1880 verhandelten Prozeß etwas erfahren hatte.“
„So, so!“ wiederholte er. „Am 22. Dezember 1879? Gerade an dem Tage habe ich Berlin verlassen, um eine größere Reise anzutreten, und während meiner Abwesenheit habe ich mich um das, was hier geschehen ist, gar nicht gekümmert! Wie war denn die Sache?“
„Ich erzáhle Ihnen später alle Einzelheiten. Genug, durch einen unglücklichen Zufall bin ich darin verwickelt worden. Ich habe drei Jahre ungeschuldig im Gefängnis gesessen! Unschuldig, ich schwöre es Ihnen, Herr Baron!“
„Verhüngen Sie sich nur, armes Kind! Ich werde schon dafür sorgen, daß Ihnen nachträglich die verdiente Genugtuung gewährt wird!“
Berta war aber nicht so leicht zu beruhigen. Der Baron mußte ihr noch viel gute Worte sagen und ihr durch seine herzlichste Teilnahme helfen, daß sie an ihm einen wertvollen Freund gefunden hatte. Endlich trodnete sie ihre Tränen und entschloß sich, auf freundschaftliches Hureden des Freiherren, in ihrem Bericht fortzufahren.
„Ich war zu der Zeit Kammerjungfer bei der Frau Gräfin. Ich hatte schon längst gemerkt, daß etwas nicht stimmte, und ich hatte auch beobachtet, daß, wenn der Herr Präsident verreist war, und die Frau Gräfin im Parkzimmer allein schlief, manchmal Besuch kam. In der Nacht, in der eingebrochen wurde,

wurde ich durch das Bellen des Hundes aufmerksam gemacht. Ich dachte nicht anders, als daß der Frau Gräfin ein Unfall zugefallen sei. Ich ging vorsichtig nach hinten, und da sah ich denselben Herrn, den ich schon früher gesehen, durch den Park in das Zimmer schleichen.“
„Das war der Dieb?“
„Nein! Es traf sich zufällig so, daß der Besuch zur Frau Gräfin kam, während eingebrochen wurde.“
„Weiter, weiter! Das ist ja spasshaft!“
„Der Diebstahl war in Gemeinschaft mit einem anderen vom Kammerdiener verübt worden. Unausgesprochen war ich mit dem Kammerdiener, den ich für einen anständigen Menschen gehalten hatte, verlobt. Ich wurde als verdächtig verhaftet, und da ich meine Unschuld nicht nachweisen konnte — wie soll man denn so etwas beweisen, nicht wahr? — verurteilt. Wenn ich damals vor den Richtern gesagt hätte: ich kann's gar nicht gewesen sein, ich war zur selben Zeit oben im ersten Stock im Parkzimmer und habe da jemand gesehen, dann wäre alles anders gekommen. Aber ich wollte meine Herrin nicht bloßstellen, und um ihre Ehre zu retten, habe ich mich verurteilen lassen und drei Jahre gesessen!“
Berta wurde bei der schmerzlichen Erinnerung an ihre Großmutter und ihr unverbildetes Leben wiederum von Mitleid überwältigt.
„Nun bin ich eine bestrafte Diebin, und was kann ich jetzt noch für Stellungen finden? Allenfalls bei einer leichtsinnigen Frau, bei der es ein anständiges Mädchen nicht ausfällt!... Was würde denn aus mir werden, wenn ich nicht in Ihnen einen guten Freund gefunden hätte!“
Sie schluckte wiederum und lehnte ihr tränenerfülltes Antlitz an die Brust des trostlichen Helfers.
„Sei nun ruhig, mein Kind!“ beschwichtigte sie Saga. „Du wirst sehen, daß du in mir einen Freund gefunden hast... Jahre nur fort!“
(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Die Sonderzüge zur Leipziger Messe. Zur Behauptung des Leipziger Herbstfestes werden 34 Sonderzüge mit Preisermäßigung aus Deutschland ohne Rücksicht. Dazu kommen sieben Sonderzüge aus dem Ausland. Nach der inländischen Verwaltungsonderzüge (Wort- bzw. Nachzüge ohne Fahrpreisermäßigung) steht noch nicht fest. Weit über 20 000 Interessenten haben bereits Fahrkarten zu ermäßigten Preisen in Leipzig gekauft.

Geneigte Benzolpreiserhöhung. Der Benzol-Verband W. m. B. H. in Vöding hat mit Wirkung vom 21. August ab die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralinbenzol 70,50 M., gereinigtes Motorenbenzol 84 M., gereinigtes Soluolbenzol 92,80 M., gereinigtes Lösungsmittel 66 M., Benzolvorlauf 76 M., ungerinigtes Schwerbenzol 34,50 M. für 1 Kilo als Hauptverkaufsstelle.

Der Stand der Mark. Die Mark hat auf ihrem Lebensweg eine neue Etappe des Niederganges erreicht. Der Dollar, der gestern bei 1440 im freien Verkehr gehandelt wurde, erreichte mit 1439. Die Devisenkaufleute einen neuen Höchststand (am 14. August) in hohem Grade kam der Kursentwicklung der Mark in der Woche mehrere zu nützen. In vielen Fällen gingen die Kurse um mehrere Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrr für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrr für hundert Prozent in die Höhe. Der stürmische Begehrr für hundert Prozent in die Höhe.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 23. 8. 1914

100 holländische Gulden	56329	50586	167,- M.
100 belgische Franken	10846	9737	80,- "
100 dänische Kronen	13260	28064	112,- "
100 schwedische Kronen	33852	34406	112,- "
100 italienische Lire	6466	5817	20,- "
1 englisches Pfund	1428	1298	4,20 "
1 Dollar	11435	10362	80,- "
100 französische Franken	27655	24793	80,- "
100 schweizerische Franken	5068	3995	80,- "

Metallarbeiterstreik in Schlefien. Wegen Lohnunterschieden sind die Arbeiter der Gießerei Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, etwa 4000, in den Streik getreten. Auch in Grünberg, Neusalz a. O. und Koblenz sind in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie die Arbeiter aus dem gleichen Grunde in den Streik getreten.

Die Not der deutschen Kinder. In Heidelberg wurden nach ärztlicher Untersuchung von 4008 Schulkindern insgesamt 2418, d. h. 60 v. Hundert als mehr oder weniger krank befunden. Die bisher getroffenen sehr umfangreichen Fürsorgemaßnahmen für gesundheitlich gefährdete und erkrankte Kinder erweisen sich unter diesen Umständen als unzulänglich.

Die Fahrtdrifen werden teurer. Der Verein Deutscher Gummireifenfabrikanten teilt mit, daß die dem Verein angehörenden Gummifabrikanten beschloffen haben, ihre Preise um 50 Prozent für Fahrraddrifen und -schlänke, Auto- und Motorzweirad- und Rollreifen zu erhöhen.

Scherz und Ernst. 75 Pfennig für ein Lamm. Ausfrachten selbst unter Dürre. Die Folge ist, daß die Landwirte, besonders die Schafzüchter, alles tun, um ihr Vieh loszuwerden, falls sie kein Futter schaffen können. So hat man in der letzten Zeit große Lämmer für neun Schilling das Lamm kaufen können. Man kann also in Australien ein großes Lamm für 75 Pfennig freisedend erwirtschaften, so, manchmal sogar noch billiger. Bezeichnend ist folgende kleine Geschichte, die australische Blätter erzählen: Ein Mann kam aus dem Land hinausgefahren und begegnete einem Schafzüchter. Derselbe gab er sechs Pfennig und erhielt dafür drei Lämmer.

Der Strauß braucht ein Jahr nichts zu trinken. Der Londoner Zoologische Garten erwartet eine neue große Zucht von Straußen, von denen allerdings ein Teil für Manchester und andere Städte bestimmt ist. Aus diesem Anlaß werden über die Lebensweise der Londoner Strauß-Dinge berichtet, die das Wissenschaftlich mit seiner berühmten mehrwöchigen Abwesenheit als Kaiserin gegenüber seinen geflügelten Landsleuten erscheinen läßt. Als das gegenwärtig in London befindliche Straußenweibchen mit seinem derzeitigen Gatten an dem neuen Bestimmungsort ankam, fand es, wie alle seine Kollegen im Zoo, einen normalen Wassertrug vor. Aber ein südafrikanischer Sachverständiger, der eines Tages zu Besuch kam, erklärte das für übermäßigen Luxus und meinte, der Strauß könne völlig ohne zu faulen leben. Es widerspricht dies zwar der bekannten Lehren, die den Strauß wenigstens in seiner Heimat als einen großen Säufer schildern; aber die Erfahrung gab dem Südafrikaner recht; denn die Londoner Straußendame hat seit einem vollen Jahr nichts getrunken und befindet sich wohl dabei. So wird man auch bei den neuen Annehmungen die Trinkgeschäfte sparen. Im übrigen sind Grünfütter und getrocknete Weizenkörner, was die Vögel brauchen. Diese Körner mahlen sie sich in ihrer eigenen Maschine fein, indem sie nämlich allerlei sonst ungenießbare Steine, Steine und dergleichen, mit verschlucken. Man spricht ja nicht umsonst vom „Straußenmagen“. Dennoch hat sich die Gartenverwaltung veranlaßt gesehen, das Vieh zu bitteln, diesen „Ausschreien“ und Nichttrinken“ keine Kupferminen zu zuweisen, weil diese das giftige Grünfütter ansetzen und daher selbst wie ausdrücklich hinzugefügt wird, Silber oder Gold mitkommen, da es für die Strauß nicht schädlich und dementsagen, der einst den Strauß zum Seztieren ergötzen wird, nur von Nutzen wäre.

Die Revision Epp Dertens und Otto Ditts betreffen. Wie erinnerlich, waren seinerzeit der ehemalige Ministerpräsident von Braunschweig, Dertens, und der Psychiater Otto Otto von der Braunschweiger Straßkammer zu vier bezw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von beiden Beurteilten eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen und das Urteil bestätigt worden. Da Dertens von Braunschweiger Landtag für die Straußscheidung von nicht freigegeben ist, bleibt er vorläufig auf freiem Fuß.

Wegen Herausforderung zum Duell wurden von dem Schöffengericht in Hamburg das Bürgermeistersmitglied Oberleutnant Prof. Widdershoff zu 3000 Mark Geldstrafe und Dr. Hugo Salschütz-Gülden wegen Kartelltragens zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Herausforderung zum Duell wurde gegenüber dem Hamburger Untersuchungsrichter wegen begangen.

Haubtmord in Offenburg. Ein Magdeburger Kaufmann wurde in Offenburg erschossen und ein anderer Kaufmann schwer verletzt. Darauf wurden die Heberfallen ausgestellt. Der Täter ist ein Verbrecher, der sich sonst in Berlin unter falschem Namen aufhalten pflegt. Er scheint planmäßig nach geeigneten Opfern gesucht zu haben. In Berlin hat er in vornehmen Gaststätten verkehrt und als Großkaufmann viele Bekanntschaften gemacht und Gefächte eingeleitet, allem Anschein nach nur zum Schein. Der Verdacht, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, ist 1,07 Meter groß und schlank, hat ein auffallend rotes Gesicht, trägt keinen Bart, und sein linkes Bein ist um etwa 8 Zentimeter verkürzt.

Brand auf dem Harburger Bahnhof. Auf dem Harburger Bahnhof entstand in einem Lokomotivmaterialschuppen Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Zwei Schuppen sind heruntergebrannt.

Preise in Berlin. Das „B. Z.“ hat durch einen Mitarbeiter in mehreren Berliner Geschäften die in der Reichshauptstadt geltenden Preise feststellen lassen, von denen einige genannt seien. Es kostet z. B. Margarine pro Pfund 180 Mark, Butter weit über 200 Mark, Tilfiter Käse über 100 Mark, Wurst ebenfalls über 100 Mark usw. Von Gefährter kostet z. B. die billigste Tasse ganz beherber Art 30 Mark, der billigste Teller 30 Mark, die einfachste Gabel 85 Pf., ein Messer gleicher Art 95 Mark usw. Auf dem Spielwarenmarkt kostet eine einfache bescheidene Puppe 500 Mark. Die übrigen Preise sind dementsprechend. In Herren- und Damenkonfektion gelten in Berlin meist schon die Weltmarktpreise. Die Durchschnittspreise für fertige Bluzige einigermaßen tragbarer Qualität schwanken zwischen 15 000 und 30 000 Mark; die für den nächsten Winter als wahrscheinlich angedeuteten Preise sind so phantastisch, daß man sich erstaunt fragen muß, wer denn von der eingeborenen Bevölkerung Deutschlands dafür noch als Käufer in Frage kommen könnte.

Die Not der deutschen Kinder. In Heidelberg wurden nach ärztlicher Untersuchung von 4008 Schulkindern insgesamt 2418, d. h. 60 v. Hundert als mehr oder weniger krank befunden. Die bisher getroffenen sehr umfangreichen Fürsorgemaßnahmen für gesundheitlich gefährdete und erkrankte Kinder erweisen sich unter diesen Umständen als unzulänglich.

Metallarbeiterstreik in Schlefien. Wegen Lohnunterschieden sind die Arbeiter der Gießerei Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, etwa 4000, in den Streik getreten. Auch in Grünberg, Neusalz a. O. und Koblenz sind in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie die Arbeiter aus dem gleichen Grunde in den Streik getreten.

Fortdauer der Judenhygiene im polnischen Oberschlesien. Die bereits seit zwei Tagen herrschenden Judenhygiene in Katowitz dauern noch an. Junge Mädchen sammeln sich in Stärke bis zu 300 Mann in den Straßen und drängen in Häuser ein, wo sie Juden verhaften. Es blieb jedoch bei Mißhandlungen und Bedrohungen sowie einigen Diebstählen. In der Reichstraße drang ein Krupp junger Furchen in das Kellergeschäft eines jüdischen Händlers ein und bedrohte den Inhaber so gewaltig, daß er aus Schreck einen Herzschlag erlitt und sofort starb. Die Polizei mußte des öfteren eingreifen. Sobald jedoch die Polizeitruppen wieder zurückgezogen wurden, sammelten sich wiederum größere Menschenmengen an, um nach anderen Straßen zu ziehen, wo sich dasselbe Schauspiel wiederholte. Die Judenhygiene dürfte in vorhergehender Weise auf das Wirtschaftsleben polnisches Oberschlesiens einwirken.

Fabrikunfall in Lissabon. Nach einer Meldung aus Lissabon (Portugal) sind in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern neun Personen getötet und 11 verletzt worden.

Vom deutschen Ausverkauf. Mit Rücksicht auf die Massenkaufe der Tschechen um freikaufte Sachen hat die tschechische Regierung die zugehörigen des sogenannten kleinen Grenzverkehrs zugelassenen Ausnahmen vom allgemeinen Passzwang vorübergehend außer Kraft gesetzt.

Ein ungerechter Dankbenner erwirkt. In Wien ist der Beamte der Danubienbank in Berlin, Kanfen, der nach Reumtrentung von 220 000 Mark aus Berlin geflüchtet war, verhaftet worden. Er hat in einem kleinen Hotel unter dem Namen Walter v. Trent gewohnt. In seiner Gesellschaft war seine Frau, die nach Wien gekommen war, um ihn zur Heimkehr zu bewegen.

Kleine Nachrichten. Am Ostseebad Wisdrow wurde der Geschäftsführer Wilhelm Göge in den Dünen erschossen aufgefunden. Dem Ermordeten ist eine Dinerschuppe mit 25 000 Mark geraubt worden.

In dem Dorfe Rastbach (Insel Usedom) wurde das 22 Jahre alte Mädchen Anna Rager durch 20 Etich- und Fährerlungen auf furchbare Weise ermordet. Unter dem Verdacht des Mordes wurde ein Bestersohn verhaftet.

Gerichtssaal.

Die Revision Epp Dertens und Otto Ditts betreffen. Wie erinnerlich, waren seinerzeit der ehemalige Ministerpräsident von Braunschweig, Dertens, und der Psychiater Otto Otto von der Braunschweiger Straßkammer zu vier bezw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von beiden Beurteilten eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen und das Urteil bestätigt worden. Da Dertens von Braunschweiger Landtag für die Straußscheidung von nicht freigegeben ist, bleibt er vorläufig auf freiem Fuß.

Wegen Herausforderung zum Duell wurden von dem Schöffengericht in Hamburg das Bürgermeistersmitglied Oberleutnant Prof. Widdershoff zu 3000 Mark Geldstrafe und Dr. Hugo Salschütz-Gülden wegen Kartelltragens zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Herausforderung zum Duell wurde gegenüber dem Hamburger Untersuchungsrichter wegen begangen.

eine Abordnung der Bergarbeiterinternationales bestehend aus je einem Engländer, Franzosen, Italiener und Deutschen nach Paris begeben, um der Reparationskommission Bericht über die deutsche Kohlenproduktion zu erstatten. Die Bergarbeitervertreter treffen in Vöding zusammen, um das deutsche Material zu prüfen und zusammenzufassen. Der Zweck dieser Aktion ist, eine Milderung der Bestimmungen über die Lieferung deutscher Reparationsstoffe zu erreichen.

Der Kampf um die Steuerreform. Dieser Tage wird in Berlin eine Tagung sämtlicher Reichsfinanzkommissionen des gewerblichen Mittelstandes stattfinden, die vornehmlich mit der Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens in engerer Fühlung mit Landwirtschaft und Industrie für eine sachgemäße Reform des Steuerwesens befaßt. Ein vierer Mitglieder des Reichsfinanzrats wird zunächst in den ganzen Reich gleichmäßig an einem Tage abzuhaltende Kundgebung vorzubereiten. In den Vorbereitungen spielte unter anderem auch die Frage eines etwaigen Steuerfreis zur Milderung der Forderungen eine Rolle.

Der Reichstagspartei erlaubt in einem öffentlichen Brief ihre Anhänger, am 3. September für das Reichsland Obereschlesien bei Freuchen zu stimmen. Der Brief legt klar, daß die Gründe, aus denen die Reichstagspartei die Autonomie gefordert habe, durch die erfolgte Regelung von Konfessionellen und Verwaltungsfragen in Wegfall gekommen seien, so daß der Antrag mehr beziehe, gegen ein Verbleiben Obereschlesiens im preussischen Staatsverband zu stimmen.

Verweigerte Sammelkarten. Der Staatsrat hat die Regelung der Wohlfahrtspflege in Preußen hat die von der Zentralstelle Vaterländischer Verbände beantragte Sammelkarten für die Arbeiter des Territoriums der Arbeiterkraft nicht erteilt, da die beteiligten Organisationen „nur einen verhältnismäßig geringen Bruchteil der Arbeiterkraft“ umfassen.

Gegen die Beschränkung der Presse. Der Reichstagsverband der Deutschen Presse hat sich erneut mit einer Entschließung seines engeren Vorstandes gegen die Beschränkung der Presse gewandt, wie sie in den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Reputation enthalten ist. Es heißt darin, daß das Gesetz in seiner endgültigen Fassung Bestimmungen enthält, die die verfassungsmäßige Freiheit der Presse aufheben. Die bisherige Anwendung des Gesetzes befüge die schwersten Bedenken in vollstem Maße und fordere den schärfsten Widerspruch heraus, um so mehr, als sie eine völlige Rechtserlöschung schaffe und die wirtschaftliche Tätigkeit der Verbote betroffenen Zeitungen und damit zahlreiche Journalisten und Schriftsteller auf das schwerste bedrohe. Es wird erneut erklärt, daß der Reichstagsverband der Deutschen Presse, treu seinen Traditionen, alle Maßnahmen der Reichstagsverwaltung, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete, auf das Dauerhafte verurteilt.

Rundschau im Auslande.

Die Arbeitslosenunterstützung in Oesterreich ist auf 1000 Kronen für Ledige und 1450 Kronen für Verheiratete festgesetzt.

Der Präsident der tschechischen Republik Masaryk ist in Marienbad eingetroffen, wo das südliche Adlonshaus seit einigen Tagen bereits weilte.

Nach der letzten Statistik hatte Italien 356 492 Arbeitslose. In der Schweiz gab es 100 000 und in England 12 Millionen Arbeitslose.

Das amerikanische Hilfskomitee für die russischen Hungerleidenden teilt mit, daß die Hungersnot in der Ukraine meist gelöst ist, was seine Ursache zum Teil in der guten Ernte und zum Teil in der amerikanischen Hilfe hat.

Frankreich: Nach Poincaré Barthon. Bei der Eröffnung der Tagung des Generalrates in Pau hat der Außenminister Barthon eine Rede gehalten, in der sich vollkommene der Sanctionspolitik Poincarés anschließt. Er erklärte, Frankreich sei seinen Freunden und Verbündeten, aber es habe das Recht, auch von seinen Freunden und Verbündeten zu verlangen, daß sie ihm dieselbe Treue halten. Wenn man Frankreich die Frucht seines Sieges verweigert, dann sei Frankreich gezwungen, das Deutsche Reich um zu handeln und zu verlangen, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Frankreich habe für Deutschland genug bezahlt, es sei notwendig, daß Deutschland für die Verbrechen, die es begangen habe (1) und für die es verantwortlich sei, bezahle.

Frankreich: Vor einem Generalstreik in Le Havre. Der Metallarbeiterstreik in Le Havre nimmt einen dramatischen Umfang an. Man rechnet bereits mit einem Generalstreik. Die Marineworker haben einen 24stündigen Streik angekündigt. Die Docksarbeiter haben bereits die Arbeit niedergelegt und verhörderten den Lastautomobilverkehr auf dem Kanal. Alle industrialisierten Arbeiter, die Arbeiter der Gießereifabrik, des Zeitungsgewerbes und der Baunternehmungen treffen Vorbereitungen zu einem Generalstreik.

Der Gemeinderat von Le Havre ist aus dem ersten Stadium zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Es sollen Maßnahmen beschlossen werden, um einer Abnahme des Wirtschaftslebens, bezw. eines Hafens zu begegnen.

Aus Stadt und Land.

Gemeine Mordtat eines marokkanischen Besatzsoldaten. Auf dem Wege zum Dienst erhielt ein 30-jähriger Eisenbahnarbeiter, als er an der Station in Düren im besetzten Rheinland vorbeikam, dem dort nachhabenden Posten, einem Marokkaner, ohne jede Veranlassung einen Bajonettschlag in die Seite. Der Verletzte ist an den Folgen der Verwundung verstorben.

Schwerer Verbrechen. Ein schwerer Verbrechen ereignete sich in Düren auf der Eisenbahn. Ein Zug, der von Düren an einer Festschleife um. Man zählte 40 belagerte Personen, darunter mehrere Säuglinge. Der Zug, der ans dem umkämpften Zuge abprang, wurde die Festschleife hinunter.

Da es uns nicht vergönnt ist, allen verehrten Bekannten bei unserem Weggang aus Spangenberg die Hand zu drücken, sagen wir auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Hauptmann a. D. **Bauer und Frau**

Turn-Verein



„Froher Mut“

Sonnabend, den 26. August, 8 1/2 Uhr abends
Vorstandssitzung,

anschließend

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

Betr. Turn- und Spieltag am 9. u. 10. September.
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Empfehle prima

Rind- u. Kalbfleisch ger. Bratwurst und Leberwurst

August Meurer,
Weggermeister.



Welches sind die besten
Liköre?

die allbekanntesten

Rückforth-Liköre

sind die besten.

Zu haben bei

Karl Bender.

Empfehle noch:

**Nordhäuser, Rum, Cognac
Steinhäger, Sekt**

Amtlicher Teil.

Änderung der Ordnung über das Wassergeld.

A. Der Magistrat hat auf Vorschlag der Wasserwerk-Kommission heute beschlossen, folgenden Nachtrag (3. Nachtrag) zur Ordnung, betreffend die Entnahme des Wassers aus dem Wasserwerk der Stadt Spangenberg und die Erhebung des Wasserzinses zur Deckung der entstandenen Kosten, vom 30. 12. 01 nebst 1. Nachtrag vom 23. 2. 20 und 2. Nachtrag vom 3. 11. 21 zu erlassen.

Artikel I.

1. Der Teil des § 2, der mit den Worten „Jeder Grundstücks- (Haus-) Besitzer“ beginnt und mit Buchstabe g abschließt, erhält folgende Fassung:

„Jeder Grundstücks- (Haus-) Besitzer, der für sein Grundstück aus dem städtischen Wasserwerk Wasser entnehmen oder die bereits vorhandene Anschlußleitung für andere bisher nicht angemeldete Räume oder Zwecke benutzen will, hat dies dem Magistrat schriftlich anzuzeigen und ein Wassergeld von jährlich 50 Mt. zu zahlen. Neben diesem Satz von 50 Mt. sind jährlich zu entrichten:

- a. für jede auf dem Grundstück vermietete Wohnung 50,— Mt. bei Einzelmietern, die nur ein Zimmer inne haben, ermäßigt sich die Abgabe auf 25,— Mt.
 - b. für eine Vadeeinrichtung 75,— Mt. für eine Vadeeinrichtung in einer Gastwirtschaft 125,— Mt.
 - c. für 1 Siebabor mit Wasserfüllung 75,— Mt.
 - d. für 1 Siebabor mit vorübergehender Wasserfüllung 75,— Mt.
 - e. für 1 Siebabor mit laufender Wasserfüllung sowie für Benutzung des Wassers zur Speisung eines Springbrunnens 125,— Mt.
 - f. für einen Gartenanschluß 50,— Mt.
- Uebersieht die Größe des Gartens ö ar, so erhöht sich das Wassergeld

Zurück

Dr. Brandenburg
Spezialarzt
für Hals-, Nasen-,
Ohrenleiden u. Nasen-
plastik.
Cassel, Königlstr. 50

Verlade

am Montag den 28. August am hiesigen Bahnhof
1 Waggon

Frühobst

Hebeler

Benzin

für Autos und
Motoren
Richard Mohr

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 29. August nachmittags
3 Uhr soll eine

K u h

zwangsweise, gegen sofortige Barzahlung, öffentlich ver-
steigert werden. Treffpunkt am Brauhausplatz.

Mell

Polizei-Betriebsassistent
und Vollziehungsbeamter.

Alle Sorten Papierabfälle

wie alte Zeitungen, Bücher, Akten etc.
kauft laufend zu den höchsten Tagespreisen
Hess. Papier- u. Kartonnagen-Industrie
G. m. b. H.

Suche einen

Knecht

als Gespannführer

Kettler, Halbersdorf.

**Reichshund der Kriegsbeschädigten
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen**
(Ortsgruppe Spangenberg und Umgegend)
Sonntag, den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr
findet im Gasthaus „Zum Hindenburg“

Generalversammlung

statt.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das
Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand

Gelegenheitskauf.

Rucksäcke, Markttaschen, Akten-
taschen, Geldscheintaschen
Gummibälle

Richard Mohr.

- für jeden weiteren ar um 2,50 Mt.
- g. für ein Pferd oder ein Stück Rind-
vieh, soweit es über 1 Jahr alt ist 7,50 Mt.
für eine Ziege oder ein Schaf, soweit
das Tier über 1 Jahr alt ist 2,50 Mt.

2. Der letzte Teil des § 2, der mit den Worten
„Ferner werden jährlich“ beginnt, erhält folgende
Fassung:

Ferner werden jährlich und zwar in viertel-
jährlichen Raten für Gewerbebetriebe erhoben:

- 1. für eine Gast- und Schankwirtschaft 75,— Mt.
- 2. für eine Bäckerei 62,50 Mt.
- 3. für eine Metzgerei 75,— Mt.
- 4. für eine Färberei 75,— Mt.
- 5. für einen Bierverlag 75,— Mt.
- 6. für eine Selterswasserfabrik 125,— Mt.
- 7. für eine Apotheke 50,— Mt.

3. § 2 erhält am Schluss folgenden Zusatz:

Bei den Wasserentnahmestellen, die vorstehend
nicht aufgeführt sind (Gewerbe der nicht verzeich-
neten Art, sogenannte Kellerrumpen und sonstige
Wasserentnahmeverrichtungen) wird der Wasser-
verbrauch geschätzt und demgemäß das Wassergeld
festgesetzt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt am 1. 10. 22 in Kraft.

B. Vorschrender Entwurf wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis in der Stadtgemeinde gebracht. Jedem
Bürger steht es frei, innerhalb der nächsten 2 Wochen,
vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei
dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Im übrigen liegt die Ordnung nebst den beiden
Nachträgen und dem Entwurf zum 3. Nachtrag auf
dem Bürgermeisteramt zu jedermanns Einsicht aus.
Spangenberg, den 21. August 1922.

Der Magistrat.

Schier.

Besteuerung des Herbergvertrags.

Die gewerbmäßige Vermietung von Zimmern oder
Wohnungen in Gasthöfen, Gasthäusern, Wirtschaften,

Fremdheimen oder Privathäusern zum vorübergehenden
Aufenthalt — Aufenthalt bis zu drei Monaten — unter-
liegt einer städt. Steuer. Die Vermieter sind verpflichtet,
bis zum 5. eines jeden Monats eine Erklärung über den
Gesamtbetrag der im Vormonat für die Vermietung ver-
einnahmten Entgelte an die Stadtkasse einzureichen, und
zugleich den Steuerbetrag zu zahlen. Diese Vorchrift wird
obgleich schon vielfach darauf hingewiesen worden ist, von
vielen Seiten nicht beobachtet.

Die Beteiligten werden hierdurch aufgefordert,
spätestens Montag, den 28. August 1922 das Verlaufs-
für die Zeit bis zum 31. 7. nachzuholen. Bei Unter-
lassung tritt unabweislich Bestrafung ein.
Für die Zukunft sind Erklärung und Steuer pünktlich
zum 5. des folgenden Monats der Stadtkasse zuzuleiten.
Spangenberg, den 23. August 1922.

Der Magistrat.

Schier.

Obstersteigerung.

Freitag, den 25. August, in der Beieröde ufr. Treff-
punkt: Vor dem Obertor, 4 Uhr nachmittags;
Sonnabend, den 26. August, im Dornbach ufr. Treff-
punkt: Eisene Brücke, 4 Uhr nachmittags.
Spangenberg, den 22. August 1922.

Der Magistrat.

Schier.

Inbefragtes Aehrenlesen.

Es ist verboten, ohne ausdrückliche Erlaubnis des
Besizers Aehren zu lesen. Zuwiderhandlungen werden
1. wenn das Getreide noch in Stiegen (Gauen) auf dem
Felde steht, mit Geldstrafe bis zu 1500 Mt. oder mit
Fest.

2. wenn die Ernte völlig beendet ist, mit Geldstrafe bis
zu 300 Mt. oder mit Haft bis zu einer Woche
geahndet. (§§ 18 und 25 des Feld- und Forstpolizeige-
b. 1. 4. 80).
Spangenberg, den 23. August 1922.
Die Polizeiverwaltung
Schier